

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 168 (2017)
Heft: 2

Rubrik: Aktuell = Actualités

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neuigkeiten Nouvelles

#Woodvetia, une campagne en faveur du bois suisse



Fig. 1 Statue en bois représentant Johanna Spyri avec Anuk Steffen, actrice dans le film «Heidi».

Photo: Woodvetia.ch

Le bois suisse doit être plus utilisé. C'est pourquoi la branche forestière, l'industrie du bois et l'Office fédéral de l'environnement ont lancé, le 12 janvier 2017 à Berne, la campagne #Woodvetia. Elle vise à encourager la population à privilégier le bois suisse en tant que matière première et énergie renouvelable. Une vingtaine de statues en bois grandeur nature constituent l'élément central de la campagne (figure 1). Elles représentent des célébrités suisses et seront exposées les unes après les autres tout au long de l'année dans des lieux publics. Le public pourra les toucher, en humer le bois et se familiariser avec la matière première durable que constitue le bois. Fin 2017, l'ensemble des statues seront présentées à Berne. ■
www.woodvetia.ch

Volksinitiative für mehr Geld für den Aargauer Wald eingereicht

Mit über 10 000 beglaubigten Unterschriften wurde am 14. Februar 2017 die kantonale Volksinitiative «JA! für euse Wald» bei der Aargauer Staatskanzlei eingereicht. Nötig gewesen wären 3000 Unterschriften. Die Initiative will den Kanton verpflichten, gemeinwirtschaftliche Leistungen der Waldbesitzer künftig höher zu entschädigen. Jährlich sollen 25 Franken pro Kantonseinwohner in «besondere Leis-

tungen» wie naturschutzbedingte Nutzungsverzichte oder Pflegemassnahmen, Massnahmen zur Verhütung und Behebung von Waldschäden oder Jungwaldpflege investiert werden. Neu sollen auch die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit, Pflegemassnahmen im Schutzwald und Leistungen zugunsten der Erholung im Wald abgegolten werden. ■

www.jafuereusewald.ch

WSL-Forscher Thomas Kiebacher entdeckt eine neue Moosart

Ein Forscher der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL hat eine bisher unbekannte Moosart entdeckt. Das ist erstaunlich, weil die Moose des Alpenraums als sehr gut erforscht gelten. Der Botaniker Thomas Kiebacher sammelte während Forschungsarbeiten in Südtirol Moosproben an einem Walnussbaum, in der Annahme, die weit verbreitete Art *Orthotrichum schimperi* vor sich zu haben. Nach einer genaueren Untersuchung und weiteren Funden im Kanton Tessin und in Appenzell Ausserrhoden wurde klar, dass es sich um eine neue Art handelt. Thomas Kiebacher gab ihr den Namen *Orthotrichum dentatum* und beschrieb sie im Fachjournal «Journal of Bryology». Das Gezähnte Goldhaarmoos wächst auf nährstoffreicher Rinde von Laubbäumen wie Linden und Walnussbäumen und bevorzugt offene Orte in Bergregionen in Höhen zwischen 500 und 1400 m ü. M. ■

www.wsl.ch > *Neues und Medien*

Jagd auf den Wolf vertagt

Die Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Ständerates hat beschlossen, den Entscheid zur Standesinitiative des Kantons Wallis «Wolf. Fertig lustig!», welche die Jagd auf den Wolf ermöglichen möchte, erst in Kenntnis der Vorlage zur Umsetzung der Motion Engler «Zusammenleben von Wolf und Bergbevölkerung» zu fällen. Voraussichtlich wird der Bundesrat die Botschaft und den Entwurf dazu bis zum Sommer 2017 dem Parlament vorlegen. Der Nationalrat hat die Standesinitiative am 14. September 2016 angenommen, nachdem der Ständerat diese am 9. März 2016 in der ersten Beratung abgelehnt hatte. ■

www.parlament.ch > *Geschäft 14.320*

25 Jahre Engagement für den Dauerwald

ProSilvaSchweiz feiert dieses Jahr ihr 25-jähriges Bestehen. Mit einer dreitägigen Veranstaltung vom 21. bis 23. September 2017 an der Försterschule in Lyss wird dieses Jubiläum gewürdigt. Auf dem Programm stehen verschiedene Referate und Exkursionen. Eingeladen sind alle Forstleute aus der ganzen Schweiz und ProSilva-Mitglieder aus dem Ausland. ■

www.prosilva.ch

Todesfälle durch Naturgefahren

In der Schweiz haben Naturereignisse seit 1946 total 1023 Menschenleben gefordert. Forschende der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL haben diese Todesfälle in einer Datenbank erfasst, um die Entwicklung zu analysieren: Mehr als ein Drittel der Todesfälle wurde durch Lawinenunfälle verursacht. Blitzschläge forderten 164 Opfer. Bei diesen beiden Ereignisarten gab es einen klaren Rückgang der Todesfälle. Die Zahl der Unglücksfälle durch Murgänge, Erdbeben, Hochwasser, Steinschläge und Stürme blieb ziemlich stabil. ■

www.wsl.ch > *News und Medien*

Pilotversuche zur Kalkung

Am 15. Februar 2017 hat der Bundesrat in Erfüllung eines Postulats von Nationalrat Erich von Siebenthal den Bericht «Optionen zur Kompensation der Versauerung von Waldböden und zur Verbesserung der Nährstoffsituation von Wäldern» gutgeheissen. Der Bericht beschreibt die aktuelle Situation bezüglich Versauerung von Waldböden und schlägt Massnahmen zur Verbesserung der Nährstoffsituation vor. Höchste Priorität hat die Reduktion der Stickstoffemissionen an der Quelle. In der Pflicht stehen vor allem die Landwirtschaft und der Verkehr. Zudem schlägt der Bundesrat waldbauliche Massnahmen zur Reduktion von negativen Auswirkungen vor. Dabei sollen auch Pilotversuche zur Kalkung von Waldböden durchgeführt werden. Von einer Ausbringung von Holzasche im Wald wird abgeraten. ■

www.admin.ch > *Dokumentation*
> *Medienmitteilungen*

Le cerf est l'animal de l'année



Fig. 2 Pro Natura s'engage pour des voies libres pour la faune sauvage. Photo: Brigitte Wolf

Pro Natura a choisit le cerf comme animal de l'année 2017 (figure 2). Le «roi des forêts» se déplace souvent sur de grandes distances entre ses gîtes de jour et de nuit et entre ses quartiers d'hiver et d'été. Malheureusement, de nombreux obstacles lui barrent alors le chemin, car nos paysages sont morcelés par des routes, des voies ferrées et des agglomérations. Avec le cerf comme porte-étendard, Pro Natura s'investit pour le rétablissement des corridors faunistiques. ■

www.pronatura.ch

Josef Hess ab Juli 2017 Obwaldner Regierungsrat

Im Dezember 2016 wurde Josef Hess in stiller Wahl zum Regierungsrat im Kanton Obwalden gewählt. Der parteilose Forstingenieur und Verwaltungsrechtler wird sein Amt am 1. Juli 2017 antreten und ver-

lässt auf diesen Zeitpunkt das BAFU, wo er seit 2013 Vizerektor war. ■

SRF, Regionaljournal Zentralschweiz

Brand in Sägerei richtet grossen Schaden an

Bei einem Grossbrand Anfang Januar am Standort Haltikon des Sägerei- und Holzverarbeitungsbetriebes Schilliger Holz AG ist ein Sachschaden von 15 bis 20 Millionen Franken entstanden. Zwei Produktionshallen, nämlich ein Leimwerk und ein Plattenwerk, wurden Opfer der Flammen. Menschen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden, und die Schnittholzproduktion, das Hobelwerk und das betriebseigene Transportunternehmen blieben vom Feuer verschont, sodass die Firma die Produktion drei Tage nach dem Brand wieder aufnehmen konnte. ■

Verschiedene Quellen

Kampagne «Stopp Wildtierfütterung» in Graubünden

Mit einer breit angelegten Kampagne rufen in Graubünden kantonale Ämter sowie Forst-, Umweltschutz-, Jagd- und Landwirtschaftsvertreter gemeinsam dazu auf, Schalenwild im Winter nicht zu füttern und Futterquellen im Siedlungsraum unzugänglich zu machen. Das vermeintlich helfende Futter kann zur tödlichen Falle für die Tiere werden, weil sie aus ihrem natürlichen Wintersparmodus herausgerissen werden. Auch der Wald nimmt

Schaden: In der Umgebung von Futterstellen sind Schäl- und Verbisschäden an den Bäumen oft erheblich. Im Kanton Graubünden wird die Winterfütterung von Schalenwild ab Winter 2017/2018 verboten. Die Kampagne «Stopp Wildtierfütterung» soll Überzeugungs- und Aufklärungsarbeit leisten. ■

www.stop-fuetterung.ch

Aus der Erfahrung von Praktikern für die Zukunft lernen?

Der sia-Fachverein Wald (FVW) führte am 11. November 2016 seine Jahresversammlung in Landquart durch. In diesem Rahmen stellten Jean-Jacques Thormann von der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) und Nina Gansner vom Verband der Waldeigentümer Graubünden (SELVA) ihr Forschungsprojekt «Erfahrungsschatz von Praktikern – aus Erfahrung für die Zukunft lernen» vor, das im Rahmen des BAFU/WSL-Forschungsprogrammes «Wald und Klimawandel» durchgeführt wurde (Thormann et al 2015).

Ein Projekt im Forschungsprogramm Wald und Klimawandel

In diesem Projekt wurde untersucht, was der Erfahrungsschatz von Praktikern zum Umgang mit umweltrelevanten Veränderungen im Wald beitragen kann, wie dieses Wissen zugänglich gemacht werden kann und wo die Grenzen seiner Nutzung liegen. Der Erfahrungsschatz der Praktiker wird in der Studie als Praxiswissen definiert, welches sowohl explizites wie auch implizites Wissen umfasst. Während man explizites Wissen einfach aufschreiben und beschreiben kann, basiert implizites Wissen auf eigenen Erfahrungen und Beobachtungen.

Es konnte gezeigt werden, dass dokumentiertes Wissen (Abbildung 1) – sei es aus Daten der Forsteinrichtung, aus wissenschaftlichen Beobachtungsnetzen oder aus Dokumentationen zu waldbaulichen Kursen – eine äusserst wichtige Rolle spielt. Explizites Praxiswissen aus systematisch und standardisiert erhobenen Datenreihen erlaubt es nämlich erst, Veränderungen im Wald sichtbar zu machen, und liefert so wichtige Grundlagen, um die Reaktion von Wäldern auf Umweltveränderungen erklären und Empfehlungen für die Zukunft abgeben zu können. Daneben existiert dokumentiertes Praxiswis-

Herausgepickt – einige Veranstaltungshinweise

4. März bis 21. Mai 2017: Whispering Woods. Ausstellung «Der Wald in der zeitgenössischen Kunst» mit einem «Wipfel-treffen» am 19. März 2017. Forum Schlossplatz Aarau, www.forumschlossplatz.ch

16. März 2017: Naturschutzwerte im Wandel? Das Bundesamt für Umwelt lädt ein, zurückzublicken auf die Entwicklungen der Instrumente für den Naturschutz in den vergangenen 50 Jahren. Kongresszentrum, Expo Bern, www.bafu.admin.ch

7.–9. April 2017: Die 18. Forst live findet in Offenburg, nur gut 100 km von

der Schweizer Grenze, statt. 320 Aussteller geben Einblick in den aktuellen Stand der Forsttechnik und präsentieren Marktneuheiten, www.forst-live.de

23. mai 2017: Forêts et changements climatiques: résultats du programme de recherche. Forum WSL Suisse romande 2017. Lausanne, www.wsl.ch

18.–22. September 2017: IUFRO-Weltkongress zum 125-jährigen Bestehen des Internationalen Verbandes Forstlicher Forschungsanstalten (IUFRO). Freiburg i. Br., iufro2017.com

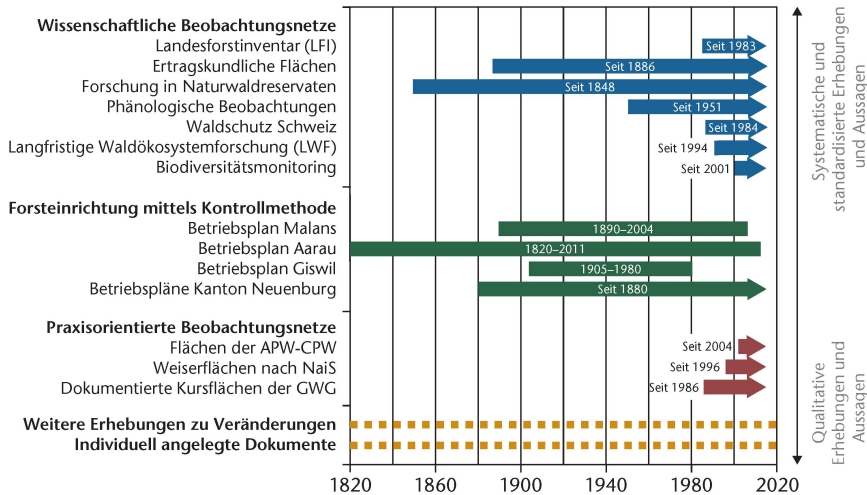


Abb 1 Kategorien von dokumentiertem Praxiswissen zu Veränderungen im Wald und beispielhafte Darstellung der erhobenen Zeiträume (Thormann et al 2015). APW-CPW: Arbeitsgemeinschaft Anbau und Pflege von Wertholzern, NaiS: Wegleitung Nachhaltigkeit und Erfolgskontrolle im Schutzwald, GWG: Schweizerische Gebirgswaldpflegegruppe.

sen, das zwar nicht aus systematischen und standardisierten Erhebungen stammt, aber dennoch Aussagen zu Erfahrung und Umgang der Praktiker mit Veränderungen beinhaltet. Solche Dokumente – beispielsweise Chroniken, Tagebücher oder kommentierende Beiträge in alten Wirtschaftsplänen – sind nur schwer zugänglich, und das darin enthaltene Wissen ist kaum objektivierbar. Dennoch sind sie gerade im lokalen Kontext wichtig, um Wissen und Erfahrungen weitergeben zu können.

Daneben verfügen die Praktiker auch über Wissen impliziter Natur. Dieses Wissen, das aus Überlegungen, Beobachtungen und Erfahrungen der Praktiker bei ihrer waldbaulichen Tätigkeit und im Umgang mit Veränderungen besteht, ist allerdings zum Teil nur schwer verbalisierbar und deshalb kaum zugänglich.

Durch Interviews mit 15 Praktikern wurde untersucht, wie sich dieses Wissen erschliessen lässt. Es zeigte sich, dass die Herausforderungen, die Praktiker beschäftigen, gut ermittelt werden können. Schwieriger ist es, aus deren Beobachtungen allgemeingültige Schlüsse zu ziehen; denn die aktuelle politische und wirtschaftliche Situation sowie die Wahrnehmung und die Einstellung einer Person beeinflussen die Beobachtungen. Weiter ist es für Praktiker schwierig, die Ursachen von Veränderungen auszumachen.

Um Praxiswissen besser nutzbar zu machen, wird vorgeschlagen, ein Wissenssystem mit verschiedenen Instrumenten einzurichten, um den Austausch innerhalb

der Praxis, aber auch mit Forschung, Verwaltung, Lehre zu fördern und so letztlich zu verbesserten und akzeptierten Handlungsempfehlungen zu kommen.

Bobis Meinung

Nun übernahm Bobi Jecklin das Wort und auch die Führung durch den Buchwald bei Landquart, den er wie seine Hosentasche kennt. So konnten wir direkt vom Erfahrungsschatz eines Praktikers profitieren: «Erfahrung kann einen handelbaren Wert haben», meinte Bobi Jecklin und erläuterte dies am Beispiel des Wirkens einer Ärztin, die zwar viel Wissen hat, aber – wenn sie eine gute Ärztin sein will – auch viel Erfahrung mitbringen muss. Gleich ergeht es den Waldfachleuten. Sie können zwar auf Lehrbücher und Datensammlungen zurückgreifen, aber es ist am Ende immer auch die Erfahrung, die einen guten Förster ausmacht.

Alte Bücher, in denen oft viele Erfahrungen niedergeschrieben worden sind, schlummern in Kellern und werden aus Bequemlichkeit von niemandem mehr gelesen. Wie lange sind sie noch vorhanden? Wer pflegt sie, wer nutzt sie? Die Gefahr, dass wertvolles Datenmaterial lautlos vernichtet wird, erachtet Jecklin als gross.

Tätigkeiten des sia-Fachvereins Wald

Der FVW plant 2017 einen Workshop, um die Bedürfnisse der beruflich Aktiven zu erfassen, die Stossrichtung für die Weiterentwicklung der LHO (Lohn- und Honorarordnung) 104 zu bestimmen sowie

Vernetzung und Auftritt der Planungsbüros zu stärken. Weitere Informationen zu den Aktivitäten des FVW sind auf www.sia-wald.ch beziehungsweise auf www.sia-foret.ch erhältlich. ■

Olaf Zieschang und Lea Grass

Literatur

THORMANN JJ, KÜHNE K, KÜFFER C, BARANDUN P, THÖNY P ET AL (2015) Erfahrungsschatz von Praktikern. Zollikofen: Hochschule Agrar- Forst- Lebensmittelwissenschaften. 61 p.

Nekrologie Nécrologie

Zum Hinschied von Paul Schmid-Haas



Am 28. November 2016 ist PD Dr. Paul Schmid-Haas, langjähriger Leiter der Abteilung Inventar und Ertrag der Eidgenössischen Forschungsanstalt

WSL, im 87. Altersjahr verstorben.

Paul Schmid wurde am 31. August 1930 in Kesswil (Thurgau) am Bodensee geboren, wo seine Eltern eine Bäckerei mit Wirtschaft führten. Nach der Sekundarschule trat er an die Kantonsschule in Trogen über, wo er 1950 die Maturitätsprüfung Typus B ablegte. In dieser Zeit wurden sein Interesse an Philosophie und geschichtlichen Zusammenhängen geweckt und seine Fähigkeiten in logischem Denken gefördert. So entschloss er sich zum Studium an der Abteilung für Mathematik und Physik an der Eidgenössischen Technischen Hochschule. Während des Studiums vertiefte er sich in die Philosophie und Wirkungsgeschichte Albert Schweitzers, die ihm den Schlüssel dazu vermittelten, ein möglichst nützlich Glied der Gesellschaft zu werden. Trotz aller Faszination für die Kernphysik wollte er sich nicht einem Beruf verschreiben, der dem Krieg und den Vernichtungswaffen diene und auch bei sogenannt friedlicher Nutzung der Kernenergie unberechenbare Gefahren barg, sodass er sein Studium 1954 schliesslich mit einer Diplomarbeit in Wahrscheinlichkeitsrechnung bei Prof. Saxer abschloss.

Der Direktor der Forstlichen Versuchsanstalt, Prof. Alfred Kurt, holte den Mathematiker an sein Institut mit dem Auftrag, die Grundlagen für die Ablösung der Vollkluppierung durch die effizientere Stichprobenerhebung zu schaffen. Trotz Beratertätigkeiten für die Eidgenössische Kommission für Hagelbildung und Weiterbildung am ersten schweizerischen Computer ERMETH liess sich Paul Schmid nicht von seiner eigentlichen Aufgabe ablenken. 1958 erschien seine Doktorarbeit «On the Kolmogorov and Smirnov Limit Theorems for Discontinuous Distribution Functions» in den renommierten *Annals of Mathematical Statistics*, was ihm eine Assistentenstelle bei Prof. Jerzy Neyman an der Universität von Kalifornien in Berkeley eintrug. Eine Professur in den USA schlug Paul Schmid aus. Er wandte sich stattdessen wieder mit vollem Einsatz der Entwicklung der Kontrollstichprobe zu. Es ging ihm dabei darum, den Grundgedanken der Kontrollmethode zu erhalten und weiterzuführen – anders wäre es kaum gelungen, die Praxis vom neuen Verfahren zu überzeugen. 1969 erschien seine Habilitationsschrift «Stichproben am Waldrand», die ihm weltweit Beachtung verschaffte und sein langjähriges Engagement in der IUFRO begründete.

Der Erfolg der Kontrollstichprobe war durchschlagend und nachhaltig. Das von Paul Schmid-Haas geleitete Team versorgte die Praxis nach und nach mit allen Werkzeugen, welche zur Durchführung der Inventuren notwendig waren: mit Instrumenten und Datenerhebungsmethoden, Kursen und Aufnahmeinstruktionen, Modellen für Tarife und Sortimente, Software zur Auswertung der Inventurdaten und auch mit Fachleuten, welche die Verfahren anwenden und, falls notwendig, anpassen und weiterentwickeln konnten.

Gegen Ende seines Berufslebens wurde Paul Schmid-Haas nochmals von einem neuen Thema umgetrieben: dem Waldsterben bzw. der Überwachung der Vitalität im Rahmen der Waldinventur. Die damit zusammenhängenden Fragen schienen ihm noch lange nicht gelöst. Seine Sorge um den Zustand des Waldes gründete in einem starken ethischen Bewusstsein, Verantwortung für ein Ganzes mitzutragen – eine Haltung im Geiste der von ihm verehrten Albert Schweitzer und Nelson Mandela.

Nach seiner Pensionierung kehrte Paul Schmid-Haas mit seiner Frau Hanni in

seine Heimat zurück. Der Unfalltod seiner Frau war für ihn ein harter Schicksalsschlag, aber sein wacher Geist und seine Neugier liessen sich nicht unterkriegen: Paul Schmid-Haas setzte sich mit den neuen Erkenntnissen der Gehirnforschung auseinander und befasste sich mit der Entwicklung der Persönlichkeit, aber auch mit Fragen einer nachhaltigen und gerechten Wirtschaft. Dazu formulierte er gerne prägnante Leserbriefe. Als kritischer, verantwortungsvoller und aktiver Geist wird Paul Schmid-Haas in Erinnerung bleiben. Viele haben von ihm gelernt. ■

Adrian Lanz

Rezensionen Recensions

Die Natur kennt keine Katastrophen

PARAVICINI G, WIESMANN C, EDITORS (2016) *Die Natur kennt keine Katastrophen*. Luzern: Kantonaler Lehrmittelverlag. 320 p. ISBN 978-3-271-60009-4. CHF 48.–.

Das Buch wurde von der Abteilung Naturgefahren der Dienststelle Verkehr und Infrastruktur des Kantons Luzern zum 13. Kongress INTERPRAEVENT 2016 in Luzern herausgegeben. Es soll das Thema Naturgefahren aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten und Denkanstösse zum Umgang mit gefährlichen Naturprozessen vermitteln.

Der Bogen der Perspektiven reicht von der philosophischen über die historische, künstlerische, politische und geografische bis hin zur vertrauten wissenschaftlich-technischen Annäherung an das Thema. Während der Philosoph M. Meier fragt, was Katastrophen denn seien und wie unterschiedlich sie im Verlauf der Zivilisationsentwicklung wahrgenommen werden, sichert die Geografin L. Bürkli eine erste wichtige Spur, indem sie den vom Hochwasser 2005 betroffenen Bristner sagen lässt: *Dass es zu viel koste oder die Mauer am Bach zu hoch sei – diese Diskussion wird von Leuten geführt, die danach wieder gehen können*. Es geht neben der Betrachtungsperspektive also auch um die Betroffenheit. Das vollständige Zitat von Max Frisch,

das den Titel zum Buch geliefert hat, lautet denn auch: *Katastrophen kennt allein der Mensch, sofern er sie überlebt; die Natur kennt keine Katastrophen*. Gerade die eher historischen Beiträge von D. Wunderlin, K. Louis, M. Stoffel und D. Vischer zeigen aber, dass beim Umgang mit Naturgefahren nicht die persönliche Betroffenheit und Katastrophe im Zentrum steht, sondern die Bewältigung von Ereignissen durch die Gesellschaft. Diese Sichtweise wird durch die politischen Perspektiven von R. Graf und vom Altmeister der Katastrophenbewältigung F. Steinegger unterstrichen; entscheidend ist, ob die Gesellschaft im Zusammenwirken der Individuen den Umgang mit Naturgefahren findet. Die geografischen und naturwissenschaftlich-technischen Beiträge von G. Paravicini, G. Egloff, L. Denzler und A. Müller, von R. Worni, F. Anselmetti, W. Haeberli und J. Schweizer sowie von S. Margreth und M. Zimmermann zeigen dies an Fallbeispielen wie Tsunamis im Vierwaldstättersee oder dem Renggbach an der Hintertür der Stadt Luzern exemplarisch auf. So gesehen ist die Bewältigung von Naturkatastrophen durch die Gesellschaft ein zivilisatorischer Akt, was sich in den künstlerischen Annäherungen von R. Signer, P. Rohner und N. Oberholzer niederschlägt.

Für den einzelnen, betroffenen Menschen wird ein gefährliches Naturereignis immer eine Katastrophe sein, das ihn in seinem Dasein und in seinem Selbstverständnis erschüttert und ihn vielleicht sogar das Leben kostet. Ob dieses Ereignis auch für die betroffene Gesellschaft eine Katastrophe ist, hängt entscheidend davon ab, ob sie ihren Umgang mit Naturgefahren gefunden hat. Moderner ausgedrückt muss sich zeigen, ob sie über genügend Resilienz verfügt, um das Naturereignis nicht zur Katastrophe werden zu lassen, das sie in ihrer Entwicklung um Jahre, wenn nicht Jahrzehnte zurückwirft. Wenn M. Zimmermann meint, dass sich die Schweiz diesbezüglich mit ihrem System des integralen Risikomanagements am «oberen Rand des Möglichen bewege», so dürfte gerade darin die grosse Herausforderung für die Zukunft liegen, dieses System so weiterzuentwickeln, dass es sich nicht nur um einen temporären Höhenflug, sondern um einen nachhaltigen Umgang mit Naturgefahren handelt. Dafür kann das Buch Denkanstösse liefern. ■

Arthur Sandri

Aus den Kantonen Nouvelles des cantons

Zusammenführung der vier Programmvereinbarungen Wald

Die Konferenz für Wald, Wildtiere und Landschaft (KWL) sprach sich an ihrer Plenarversammlung vom 18. November 2016 in Appenzell einstimmig dafür aus, die Forderung nach einer einzigen Programmvereinbarung Wald gegenüber dem Bund zu reaktivieren und die dafür nötigen Arbeiten im Hinblick auf die nächste NFA-Periode (2020–2023) mit dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) an die Hand zu nehmen. Ziel der KWL ist es, die vier heutigen NFA-Programmvereinbarungen Schutzwald, Schutzbauten Wald, Waldbiodiversität und Waldwirtschaft zu einer integralen Programmvereinbarung Wald zusammenzufassen.

Damit könnte ein namhafter Beitrag zur Verbesserung und Entschlackung im Bereich der Programmvereinbarungen geleistet werden. Neben der zu erwartenden grossen administrativen Entlastung aufseiten von Bund und Kantonen hätte die Programmvereinbarung Wald insbesondere den Vorteil, dass die knapper werdenden Finanzmittel von Bund und Kantonen gezielter eingesetzt werden könnten, ohne dass die strategischen Ziele in den vier Waldbereichen nach Waldgesetz aufgegeben werden müssten und ohne dass der Bund die Steuerung und die Kontrolle aus der Hand geben müsste.

Schliesslich spricht sich die Konferenz der Kantone (KdK) in ihrem Bericht zur Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen vom 24. Juni 2016 ebenfalls für die Zusammenlegung von kleineren Programmvereinbarungen aus.

Am 16. Januar 2017 wurde die BAFU-Direktion vom Präsidium der KWL eingeladen, die entsprechenden Arbeiten einzuleiten und die Vertreter des Ausschusses der Konferenz der Kantonsförster (KOK) sowie des Generalsekretariates der KWL in die Erarbeitung einer Programmvereinbarung Wald miteinzubeziehen, damit die zukünftige Lenkung und Kontrolle sowie die Trennung von strategischen und operativen Aufgaben zur Zufriedenheit von Bund und Kantonen ausgestaltet werden können.

Kontroverse Diskussion um die Baumarten der Zukunft

Im Zusammenhang mit der Umsetzung der Ergebnisse aus dem Forschungsprogramm Wald und Klimawandel werden auf politischer Ebene (KWL) und auf fachlicher Ebene (KOK) die zukünftigen Herausforderungen für die Kantone diskutiert. Eine grosse Herausforderung ist die zukünftige Baumartenzusammensetzung unserer Wälder.

Wald wird es auch unter den erwarteten klimatischen Veränderungen geben. Die Frage ist aber, in welchem Masse die heutigen Waldfunktionen auch in der Zukunft erfüllt werden können. Dabei ist die Frage nach der zukünftigen Baumartenzusammensetzung zentral (Abbildung 1). Heftig diskutiert wird zurzeit der Einsatz von nicht einheimischen Baumarten wie beispielsweise der Douglasie, der Rotbuche oder der Robinie. Im Moment sind die Fronten hier verhärtet, und es wird darum gehen, die sektoriellen Blickwinkel der Waldwirtschaft oder der Biodiversität zu einer alle Waldfunktionen umfassenden Gesamtsicht zu vereinen.

Die Diskussionen um den Wald sind Teil einer umfassenden Biodiversitätsdiskussion, bei der es zunehmend um die Frage geht, welches die Perspektiven der Biodiversität in einem dynamischen Umfeld sind (vgl. Essay von Christoph Küffer «Ein neuer Naturschutz für das Anthropozän» in der SZF 168/1, S. 26ff.).



Abb 1 Wie sieht die Baumartenzusammensetzung des Schwandenwalds in der Gemeinde Kastanienbaum in 80 Jahren wohl aus?

Sammelvollzugshilfe Waldschutz

Die Zusammenarbeit zwischen der Arbeitsgruppe Waldschutz der KOK, dem BAFU und der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL ist gut und intensiv. Der Schlussbericht der Task Force Eschenriebsterben liegt im Entwurf vor. Er soll an der Frühjahrstagung der KOK genehmigt werden. In der Arbeitsgruppe Artenpriorisierung soll auf nationaler Ebene eine Priorisierung der walddrelevanten Arten mit Fokus auf Waldschäden vorgenommen werden. Als Produkte resultieren eine oder mehrere Listen mit Organismen, nachvollziehbare Bewertungskriterien, ein klar definierter Priorisierungsprozess sowie Handlungsempfehlungen aufgrund eines Bewertungsschemas. Der Bericht dazu und die Listen sollen ebenfalls an der Frühjahrstagung der KOK genehmigt werden.

Die überarbeiteten Richtlinien für den Umgang mit dem Asiatischen Laubholzbockkäfer sind bereits in Kraft. Sie werden zu gegebener Zeit in die Sammelvollzugshilfe Waldschutz integriert. Die Sammelvollzugshilfe wird vom BAFU zusammen mit der Arbeitsgruppe Artenpriorisierung erarbeitet. Dabei werden neben neuen Modulen für Quarantäneorganismen auch solche für andere Schädlinge definiert.

Stellenbesetzung auf dem Generalsekretariat der KWL

Die zweite Stelle auf dem Generalsekretariat der KWL konnte mit Mirjam Ballmer besetzt werden. Mirjam Ballmer ist 34-jährig, Geografin mit Weiterbildungen in Ökonomie, Kommunikation und Leadership und wohnt in Freiburg. In den vergangenen acht Jahren war sie Projektleiterin für Naturschutzpolitik bei Pro Natura Schweiz und während zehn Jahren Grossrätin der Grünen Partei im Kanton Basel-Stadt. Sie verfügt damit über spezielle Kenntnisse in den Fachbereichen Jagd, Artenschutz und Biodiversität sowie über fundierte Politikkenntnisse. Mirjam Ballmer wird ihre Arbeit auf dem Generalsekretariat am 1. Juli 2017 aufnehmen. Mit dieser Anstellung kann die Arbeit der KWL sowie der Jagd- und Fischereiverwalterkonferenz (JFK) und der KOK erfolgreich weiterentwickelt werden. ■

Thomas Abt, Generalsekretär KWL/KOK

Neues von der Dendrologie

Die Gehölze sind zentrale Elemente aller Waldökosysteme. Die Kenntnis der Baum- und Straucharten mit ihren physiologischen und ökologischen Eigenschaften ist deshalb eine wichtige Grundlage für das Verständnis vieler Prozesse in Wäldern. Die Gehölzkunde (Dendrologie) ist somit ein wesentlicher Bestandteil der Lehre im Bereich Wald und Landschaft des Studienganges Umweltwissenschaften (Abbildung 1). Verschiedene Lehrveranstaltungen bauen darauf auf, zum Beispiel die Waldökologie, die Standortkunde und der Waldbau. Die Praxis erwartet von den Studienabgängern entsprechende Kenntnisse der Gehölzarten. Aufgrund zunehmender Umweltveränderungen und der Herausforderungen bezüglich Monitoring und Management wird die Bedeutung fundierter Gehölzartenkenntnisse in Zukunft noch zunehmen.

Entwicklung des Studiengangs

Die Lehre in Dendrologie an der ETH Zürich wurde über viele Jahre von Markus Sieber und Ottmar Holdenrieder geprägt, die das Fachgebiet vorbildlich betreut und weiterentwickelt haben. Mit deren Ruhestand 2010 bzw. 2016 wurde die Lehrverantwortung schrittweise auf Andreas Rudow übertragen. Damit konnte das Fachgebiet Dendrologie im Studiengang gehalten und gleichzeitig an neue Rahmenbedingungen des Studiengangs Umweltwissenschaften angepasst werden. So wurden die auf Artenkenntnisse ausgerichteten Biologiepraktika, in denen bisher auch die Einführung in die Dendrologie untergebracht war, durch allgemeinere Biodiversitätsexkursionen abgelöst, in denen ein erster Kontakt mit der Dendrologie angeboten wird. Durch den Wechsel sind die Lehrveranstaltungen zur vertieften Vermittlung von Artenkenntnissen, wie Botanik und Dendrologie, ins zweite und dritte Studienjahr gerückt, wo sie im Hinblick auf entsprechende Vertiefungsrichtungen gezielt belegt werden können. Ausserdem wurden die Inhalte der Dendrologie-Lehrveranstaltungen um ökologische Aspekte ergänzt sowie optimal aufeinander abgestimmt.



Abb 1 Wichtiges Element der Dendrologielehre ist die Arbeit am konkreten Objekt. Anschauungsunterricht in Kleingruppen (Tutorsystem) und Übungen mit angeleitetem selbstständigem Beobachten ergeben einen eigenständigen Erfahrungsschatz und fördern nebst dem Lernerfolg auch den Praxisbezug.

Fotos: Andreas Rudow/ETHZ

Lehrveranstaltungen

Ab 2017 werden Kenntnisse zur Erkennung, Systematik, Physiologie und Ökologie der Gehölzpflanzen in folgenden Lehrveranstaltungen vermittelt:

- *Biodiversitätsexkursionen, BSc, 2. Semester, Jukka Jokela und andere:* 6 Exkursionen/Übungen, wahlweise für 13 Organismengruppen, wovon 2 im Bereich Gehölzpflanzen (Bäume und Sträucher), gewissermassen ein erster Crashkurs und Appetizer.
- *Einführung in die Dendrologie, BSc, 3. oder 5. Semester, Andreas Rudow:* Vorlesung mit Übungen und Exkursionen. Grundkenntnisse der Physiologie und praktischer Erkennung wichtiger einheimischer Gehölzarten im Sommer- und Winterzustand, inkl. forstlicher Fernerkennung anhand von Habitus und Rindenbild.
- *Gehölzpflanzen Mitteleuropas, BSc, 4. oder 6. Semester, Andreas Rudow:* Vorlesung mit Übungen und Exkursionen. Fortgeschrittene Kenntnisse der Bestimmungsmethodik, Erweiterung der praktischen Arterkennung und Kenntnis der ökologischen Eigenschaften der Gehölzarten.
- *Diversität und Biologie der Gehölzpflanzen, MSc, 7. oder 9. Semester, aktuell offen:* Titel/Inhalt durch den Nachfolger von Prof. Holdenrieder neu auszugestalten, bisher: Vorlesung mit Exkursionen. Vertiefung ausgewählter Aspekte rund um die Gehölzpflanzen wie Populationsbiologie, Evolution, Klimawandel, Synökologie, Neophyten, Erhaltung, Verwendung, Arten angrenzender mediterraner/subtropischer Biome u.a.

Fazit

Die Dendrologie ist zweckmässig aufgestellt, um den Studierenden der Umweltwissenschaften mit Vertiefung Wald und Landschaft (BSc) bzw. Wald- und Landschaftsmanagement (MSc) fundierte Kenntnisse der Gehölzpflanzen zu vermitteln. Die Studienabgänger verfügen über einen soliden Grundstock an Artenkenntnissen und können ihr Wissen auf praktische Fragestellungen anwenden. Daneben werden die Dendrologiekurse von einem weiteren Kreis von an Gehölzpflanzen interessierten Studierenden besucht, insbesondere Studierenden der Vertiefungsrichtung Umweltbiologie (BSc) bzw. Ökologie und Evolution (MSc), sowie solchen der Studiengänge Agrarwissenschaften und Geografie/Erdwissenschaften. ■

Andreas Rudow

An der ETH ist kürzlich die Stelle eines **Gruppenleiters Waldbau** ausgeschrieben worden. Es handelt sich dabei um die Nachfolge von Dr. Peter Rotach, welche Stelle vorgezogen besetzt wird. So ist ein nahtloser personeller Übergang gewährleistet, und das umfangreiche Lehrangebot kann schrittweise vom neuen Stelleninhaber respektive von der neuen Stelleninhaberin übernommen werden.

Die Ausstattung der Gruppe umfasst neben der Stelle des Gruppenleiters ca. 1.5 Vollzeitäquivalente (Assistenz). Die Einwerbung von Drittmitteln für (weitere) Forschung wird erwartet. Detaillierte Angaben zur Stelle: <https://apply.refline.ch/845721/5199/pub/en/index.html>.

Neue Minors im Bachelorstudium
an der HAFL

Nebst zahlreichen Einzelwahlmodulen, die den Studierenden offenstehen, bietet die Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL auch sogenannte Minors an. Dies sind ergänzende und freiwillige Spezialisierungsmöglichkeiten, mit denen zu einem zusätzlichen Themengebiet Credits im Umfang von 24 ECTS erworben werden können. Zusammen mit den bereits seit einigen Jahren bestehenden Minors «Unterricht und Beratung» sowie «Management und Leadership» stehen den Studierenden seit Herbst 2016 die zwei neuen Minors «Klimawandel und nachhaltige Landnutzung» (Abbildung 1) sowie «Neue Technologien» (Abbildung 2) offen. Damit hat sich die Palette an Spezialisierungsmöglichkeiten für die Studierenden weiter vergrössert und bietet ihnen die Möglichkeit, sich fachübergreifend mit aktuellen Herausforderungen auseinanderzusetzen. So sind sie bestens für ihre berufliche Zukunft aufgestellt.

Klimawandel und nachhaltige Landnutzung

Eine der grössten Herausforderungen, mit welchen Experten und Praktiker in Land- und Forstwirtschaft in naher Zukunft konfrontiert sein werden, sind veränderte Umweltbedingungen – hervorgerufen durch den Klimawandel. Einerseits braucht es Massnahmen, um die Emission von Treibhausgasen zu stoppen; andererseits gilt es, sich frühzeitig auf mögliche Auswirkungen des Klimawandels einzustellen und entsprechende Anpassungen vorzunehmen. In diesem Minor setzen sich die Studierenden mit den Ursachen, dem lokalen und globalen Ausmass des Klimawandels sowie den komplizierten Wechselwirkungen in der Landnutzung auseinander. Ausserdem lernen sie, problemlösungsorientierte und praxistaugliche Massnahmen zu entwickeln und diese umzusetzen. Der interdisziplinäre Minor verbindet somit wissenschaftliche Grundlagen mit der konkreten Anwendung in Praxis und Politik. Die Umsetzung erfolgt mit Unterstützung und in Zusammenar-



Abb 1 Der Minor in Klimawandel und nachhaltiger Landnutzung als zukunftsgerichtete Zusatzausbildung zwischen Klimawissenschaft und -politik sowie Fragen der Landnutzung.



Abb 2 Neue Technologien und innovative Lösungen sind auch in den Waldwissenschaften gefragt: Im Bild die Messlanze zur automatischen Zustandserfassung von Waldstrassen, die an der HAFL entwickelt wurde.

beit mit verschiedenen Akteuren aus Behörden und Forschung wie dem Bundesamt für Umwelt, der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL, dem Bundesamt für Landwirtschaft, der Agroscope und der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit. Koordiniert wird das Angebot von der Abteilung Waldwissenschaften. Der Minor umfasst Pflichtmodule im Umfang von 16 ECTS-Punkten sowie 4 ECTS-Punkte für eine Spezialisierung in Agrar- oder Waldwissenschaften. Den Abschluss bildet eine schriftliche Arbeit im Umfang von 4 ECTS-Punkten.

Neue Technologien

Der technische Fortschritt – angetrieben von der digitalen Revolution – ist nicht aufzuhalten. Die Rede ist unter anderem von der Industrie 4.0, also von Initiativen, bei denen die Digitalisierung und aktive Vernetzung eine neue Stufe in der Organisation und Steuerung von Wertschöpfungsketten ermöglichen. Gefragt sind neue, innovative und zukunftsweisende Technologien, welche die Gestaltung und Steuerung von Produktionsprozessen, die Planung und Realisierung von Massnahmen, aber auch die Kommunikation und Vernetzung unterstützen und vereinfachen. Ein entsprechendes Know-how auf

den Gebieten Informatik, Technik und Energiefragen ist deshalb unerlässlich, um mit den technologischen Neuerungen mithalten zu können.

Der Minor «Neue Technologien» vermittelt Studierenden vertieftes Wissen und die nötigen Fähigkeiten, um in diesem zukunftssträchtigen Bereich eine aktive Rolle zu spielen. Die Schwerpunkte liegen in den Bereichen Informationstechnologie, Energietechnik und Automatisierung. Die Module decken vielfältige Themen ab, die von den Grundlagen in Automatisierung und Robotik über Simulationsprozessen und IT bis hin zu Energietechnik und Technologiemanagement reichen. Ziel ist es, ein besseres Verständnis von neuen Technologien und deren Anwendung zu erlangen, um zusammen mit Expertinnen und Experten technisch innovative Lösungen zu entwickeln und Chancen neuer Technologien analysieren zu können. Anhand kleiner Projekte entwickeln die Studierenden selbstständig Lösungen und werden so auf mögliche Problemstellungen im Beruf vorbereitet. Dabei können die Studierenden von zahlreichen Forschungs- und Entwicklungsprojekten der HAFL im Bereich der neuen Technologien direkt profitieren (Abbildung 2). ■

Aus dem Vorstand

Die Vorstandssitzung vom 26. Januar stand im Zeichen der Veranstaltungen. Die SFV-Debatte – dieses Jahr erstmals an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) – erhielt den letzten Schliff: Die Debatte «Laubholz: Angebot ohne Nachfrage?» findet am 11. Mai am Nachmittag statt. Vormittags bietet die HAFL ebenfalls eine Veranstaltung zum Thema Laubholz an – mehr zu den beiden sich ergänzenden Anlässen im beigelegten Flyer. Auch die Planung der Jahresversammlung 2017 ist schon weit fortgeschritten – der Arbeitsgruppe Wald und Wildtiere und dem Basler Forstdienst sei Dank. Das Seminar soll Ansätze für ein erfolgreiches Wald-Wild-Management vermitteln. Während die Jahresversammlung 2017 nach dem gewohnten Schema abläuft, soll diejenige 2018 etwas ganz Besonderes werden. Dafür sorgt das vorstandsinterne OK für das 175-Jahr-Jubiläum.

Das 175-Jahr-Jubiläum war denn auch Thema beim Austausch mit der SZF-Chefredaktorin Barbara Allgaier – sind doch auch für die SZF spezielle Jubiläumsbeiträge geplant. Daneben wurde mit ihr unter anderem das Projekt Digi-SZF diskutiert, die Digitalisierung alter Jahrgänge der SZF, für das aktuell noch weitere Mittel beschafft werden sollen, das aber auf «gutem Weg» ist.

Gut unterwegs ist der SFV auch bezüglich Halbjahreszwischenstand bei den Finanzen, ebenso beim Relaunch der Website, der für diesen Sommer geplant ist. Daneben freut sich der Vorstand auf die Studienreise für Mitglieder vom 29. April bis am 6. Mai nach Rumänien, für die sich eine erfreuliche Zahl angemeldet hat. ■

Jahrestagung der AG Waldplanung und -management im Malcantone

Die Jahrestagung der Arbeitsgruppe (AG) Waldplanung und -management fand am 28. Oktober 2016 im Kanton Tessin statt (Abbildung 1). 34 Teilnehmende folgten

der Einladung, einen Einblick in die Waldplanung im Tessin zu erhalten und am Beispiel der Kastanienselven besondere Waldbewirtschaftungsformen kennenzulernen, die im Tessin praktiziert werden und die im Zusammenhang mit der Energiestrategie, der Landschaftsgestaltung oder dem Klimawandel auch für die Waldbewirtschaftung nördlich der Alpen Anregungen vermitteln können.

Waldplanung im Kanton Tessin

Ein Meilenstein war das Inkrafttreten des Piano forestale cantonale im Jahr 2007, des ersten kantonalen Waldplanes, den Davide Bettelini vorstellte. Der Bericht ist in die fünf Hauptthemen Waldfläche, Schutzfunktion, Biodiversität, Erholungsfunktion und Produktionsfunktion gegliedert, für die jeweils Visionen, Ziele und Massnahmen beschrieben werden. Im Anhang sind kantonale Erhebungen oder Konzepte enthalten, die bei Bedarf ergänzt und revidiert werden können (unter anderem Waldreservatskonzept, Waldstrassenkataster, Kastanienselvenkataster, Karte der Gebiete mit Waldflächenzunahme, Katalog der Waldgesellschaften im Tessin «Tipologie forestali»).

Im kantonalen Waldplan sind auch die Indikatoren zur Kontrolle der Zielerreichung nach zehn Jahren vorgegeben. Die wichtigsten sind Pflege von 800 ha

Schutzwald im Jahr (Ziel nicht erreicht, Trend positiv), Nutzung von 150 000 m³ Holz pro Jahr (nicht erreicht, Trend positiv), Einrichtung von 3500–5000 ha neuen Waldreservaten (erreicht).

Betriebsplan Cademario

Das Territorium der Gemeinde Cademario liegt im Kastaniengürtel und besteht heute zu 73% aus Wald. Wie an vielen Orten im Kanton Tessin sind auch hier in den vergangenen Jahrzehnten grosse, ehemals landwirtschaftlich genutzte Flächen eingewachsen. Das Patriziato (Bürgergemeinde) di Cademario besitzt 195 ha Land, davon 178 ha Wald (60% Erholungswald und 25% Schutzwald). Es spielt eine aktive Rolle bei der Bewirtschaftung und Pflege seiner Liegenschaften und hat einen forst- und landwirtschaftlichen Betriebsplan ausarbeiten lassen. Präsident Antonio Rezzonico legte überzeugend dar, dass der Betriebsplan dem Patriziato Wissen über den Wald, über die Potenziale und Chancen aufzeigt und unabdingbar ist, um Investitionen zu evaluieren und die finanziellen Mittel nachhaltig einzusetzen. Er empfiehlt allen Waldeigentümern, einen Betriebsplan zu erstellen.

Die Bürgergemeinde engagiert sich besonders für die Pflege und Erhaltung der Kulturlandschaft, für die Erholungs-



Abb 1 Die Vertreter und Vertreterinnen des Patriziato di Cademario mit Revierförster Carlo Scheggia, Davide Bettelini und Romano Barzagli vom kantonalen Forstdienst, Paolo Piattini vom Büro Ecocontrol und Denise Lüthy, Arbeitsgruppenleiterin. Für die ausserordentliche Gastfreundschaft und das beeindruckende Engagement für den Wald bedanken wir uns bei allen Beteiligten ganz herzlich.

qualität und die Biodiversität. Geplant sind die Pflege und Wiederherstellung von Kastanienselven, lichten Wäldern und Waldweiden, die Freilegung von Aussichtspunkten, die Wiederherstellung von Wanderwegen sowie die Einrichtung und der Unterhalt von Freizeitinfrastrukturen (historische Treppe und Brunnen, Spielplätze, Bänke, Aussichtsturm). Die Umsetzung des Betriebsplanes in drei Etappen wird etwa CHF 2.5 Mio. erfordern.

Die Rolle der Edelkastanie im Wandel der Zeit

Die Edelkastanie ist heute gemäss dem Schweizerischen Landesforstinventar die zweithäufigste Baumart im Kanton Tessin, wie Giorgio Moretti, Präsident der Associazione dei Castanicoltori della Svizzera italiana, erläuterte. Vom Menschen wurde die Kastanie auf zwei verschiedene Arten bewirtschaftet: einerseits in parkartigen Selven zur Produktion von Esskastanien und andererseits in dichten Kastanienniederwäldern für die Produktion von Pfählen und Brennholz. Die traditionelle Bewirtschaftung hat bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts einen wesentlichen Beitrag zur Ernährung der lokalen Bevölkerung geleistet. Rund 60 verschiedene Kastanienarten mit unterschiedlichen Reifezeitpunkten ermöglichten eine zeitlich gestaffelte Ernte. Heute spielt die Nutzung der Früchte eine untergeordnete Rolle, die Kastanienselven sind mit ihrem charakteristischen Landschaftsbild für Tourismus und Biodiversität von Bedeutung.

Moderne Waldbaumodelle für die Kastanienniederwaldbewirtschaftung

Viele Niederwälder, oft an schlecht erschlossenen Steilhängen gelegen, wurden aufgrund fehlender Nachfrage nach Brenn- und Pfahlholz seit Längerem nicht mehr bewirtschaftet. Die Folge waren Homogenisierung, Überalterung der Stöcke, schlechtere Verankerung des Wurzelwerks und steigende Holzvorräte. Verwilderte Kastanienniederwälder erbringen die erwarteten Ökosystemleistungen – Holzproduktion, Schutz vor Naturgefahren, Trinkwasserschutz, Kohlenstoffspeicherung, Produktion von Nischholz-Waldprodukten, Biodiversität und Erholung – nur noch bedingt.

Vor gut zehn Jahren wurden in Cademario erste waldbauliche Versuche dazu

gemacht, wie die Bewirtschaftung der Niederwälder wieder aufgenommen und weiterentwickelt werden könnte. Carlo Scheggia (Revierförster) und Marco Conedera zeigten in einem Bestand, wie mittels starker Durchforstung Stockausschläge mit möglichst astfreiem, geradem Schaft und gleichmässigem Jahringaufbau herangezogen werden. Mit zwei bis drei Eingriffen werden jeweils etwa die Hälfte der Ausschläge und die Zwiesel entfernt, anschliessend folgt Hiebsruhe, bis der Zieldurchmesser von 30 cm erreicht ist. Mit diesem Vorgehen wird der Ringschäligkeit des Kastanienholzes, die bei unregelmässigem Zuwachs der Jahrringe und gehäuft ab 30 cm BHD auftritt, vorgebeugt.

Inwertsetzung von Holz aus Kastanienniederwäldern

Heute wird praktisch alles Kastanienholz als Energieholz vermarktet. Michele Fürst informierte über die Bemühungen von Federlegno, für einen Teil des Holzes eine höhere Wertschöpfung zu erreichen. Das Holz der Edelkastanie eignet sich der darin enthaltenen Tannine wegen für den Einsatz im Aussenbereich.

Federlegno liess ausgewähltes Kastanienholz zu Balken und Brettern sägen. Darauf wurden Kunden (Holzhändler, Schreinerei, Zimmerei) eingeladen, die Produkte zu beurteilen und den Preis zu nennen, den sie zahlen würden. Es stellte sich heraus, dass Bretter kostendeckend verkauft werden können, nicht jedoch Balken.

Aktivitäten der Arbeitsgruppe Waldplanung und -management

Vorgängig zur Exkursion fand die Jahresversammlung der Arbeitsgruppe statt, an der Denise Lüthy, deren Leiterin, die Vorhaben im laufenden Jahr vorstellte. In der ersten Jahreshälfte stehen die Fortbildungen «Werkzeugkiste für die betriebliche Planung» (26. April) und «Kombination von Kontrollstichproben und Fernerkundung» (22. Juni) auf dem Programm (Anmeldungen auf www.fowala.ch). Am 19. Oktober folgt die Jahrestagung in Maienfeld zum Thema «Betriebliche Planung im Gebirge», und am 23. November schliesslich findet die dritte Konferenz Waldplanung zum Thema «Nachhaltige Waldverjüngung: Was wir wissen. Planungsgrundsätze zur natürlichen Waldverjüngung» statt. ■

Mike Opisa, Gianna Könz und Lorenz Diefenbach, Studierende ETHZ; Beate Hasspacher, Hasspacher&Iseli GmbH

Vereinsadressen

Präsident: Jean Rosset, Chemin des Truits 4, CH-1185 Montsur-Rolle, Tel. 021 316 61 54, E-Mail jean.rosset@forstverein.ch
Geschäftsführerin: Larissa Peter, Obstgartenstrasse 27, CH-8006 Zürich, Tel. 044 350 08 02, E-Mail info@forstverein.ch

Neue Arbeitsgruppe sucht Mitglieder

Wirtschaftliche Fragen rund um den Wald sind ein Dauerthema und stehen immer wieder im Brennpunkt der Waldpolitik. Der Vorstand des Schweizerischen Forstvereins möchte deshalb eine neue Arbeitsgruppe Waldwirtschaft gründen und sucht jetzt Mitglieder. Falls Sie interessiert sind, melden Sie sich bitte per E-Mail bei Martin Hostettler (martin.hostettler@cycad.ch). Er hat mehr Informationen und wird Sie auf dem Laufenden halten. Eine konstituierende Sitzung soll noch vor den Sommerferien im Juni 2017 stattfinden.



Veranstaltungen des SFV

5./6. April 2017: Frühlingstagung der AG Wald und Wildtiere zum Jahresthema «Lebensraumorientierte Jagd», Kanton Basel-Landschaft.

26. April 2017: Kurs der AG Waldplanung und -management: «Werkzeugkiste für die betriebliche Planung», Bern, www.fowala.ch

27. April 2017: Fachtagung der AG Waldbiodiversität zum Jahresthema «Lichter Wald», Bern/Umgebung.

11. Mai 2017: SFV-Debatte: «Laubholz: Angebot ohne Nachfrage?», Zollikofen.

22. Juni 2017: Kurs der AG Waldplanung und -management: «Kombination von Kontrollstichproben und Fernerkundung», Zürich, www.fowala.ch

16. August 2017 (Maienfeld/Landquart) und 17. August 2017 (Zollikofen): Wald-Wild-Weiterbildung der AG Wald und Wildtiere: «Ökologisch jagen und naturnah holzen – für artenreiche und produktive Lebensräume».

24./25. August 2017: Jahresversammlung des SFV mit Seminar zum Thema «Wald-Wild», Liestal.

28./29. September 2017: Praxistagung der AG Waldbiodiversität zum Jahresthema «Lichter Wald», Kanton Waadt.

19. Oktober 2017: Jahrestagung der AG Waldplanung und -management: «Betriebliche Planung im Gebirge», Maienfeld.

23. November 2017: Konferenz Waldplanung: «Nachhaltige Waldverjüngung: Was wir wissen. Planungsgrundsätze zur natürlichen Waldverjüngung», Kanton Freiburg.

Demonstrationsmesse



IHR EXKLUSIVER VORTEILSRABATT

als Leser der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen

Sie erhalten **4,00 EUR Rabatt** gegen Vorlage dieses Coupons für ein Ticket an der Tageskasse*

* Diese Ermäßigung gilt nur für den vollen Erwachsenen-Tageskassenpreis. Ermäßigungen sind nicht kombinierbar.



7. - 9. April
MESSE OFFENBURG

www.forst-live.de



Foto: anstutz holzenergie



Schweizerischer Forstverein
Société forestière suisse
Società forestale svizzera

SFV-Debatte Laubholz: Angebot ohne Nachfrage?

Donnerstag, 11. Mai 2017, 13.45–17.00 Uhr
HAFL Zollikofen

Der steigende Laubholzanteil in Schweizer Wäldern ist Realität – ebenso wie die mangelnden Absatzmöglichkeiten für das Laubholz. An unserer Debatte – erstmals an der HAFL – beleuchten wir den europäischen Holzmarkt, entdecken die Möglichkeiten, die bereits heute im Laubholzbau stecken, und diskutieren mit Referenten und Waldbesitzern, wie dieses Dilemma gelöst werden könnte.

Debattieren Sie mit!

Am Morgen findet gleichenorts das von der Abteilung Waldwissenschaften der HAFL organisierte Kolloquium «Angebot und Verwendung von Laubholz heute und morgen» statt.

Details und Anmeldung zu beiden Anlässen in/mit beigelegtem Flyer.



Mit
Jahrgang
2016

Vereinfachen Sie Ihre Recherchen! Die Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen gibt es auf DVD oder CD.

Schweizerische Zeitschrift für Forst- wesen auf DVD

CD: 1 Jahrgang Ihrer Wahl (ab 1999)

Vollständige Ausgabe des von Ihnen gewünschten Jahres (1 PDF-Datei) samt Jahresinhaltsverzeichnis, Volltextsuche möglich.

DVD 1: Jahrgänge 1999 bis heute

Vollständige Ausgaben dieser Jahre samt Jahresinhaltsverzeichnis. Eine PDF-Datei pro Jahr, Volltextsuche möglich.

DVD 2: Jahrgänge 1946–1998

Gescannte, vollständige Ausgaben dieser Jahre samt Jahresinhaltsverzeichnis sowie die Gesamtregister von 1937 bis 1990. Eine PDF-Datei pro Jahr, ohne Volltextsuche.

DVD 3: Beihefte

Gescannte, vollständige Sammlung der Beihefte (Nummern 1–93; Jahre 1925–2006). Ein Beiheft pro PDF-Datei, ohne Volltextsuche.

Preis pro CD: CHF 30.– (bis 5 Mitarbeiter), respektive CHF 60.– (bei mehr als 5 Mitarbeitern).

Preis pro DVD: CHF 200.– (bis 5 Mitarbeiter) respektive CHF 400.– (bei mehr als 5 Mitarbeitern).

Die Datenträger können bei der Administration des Schweizerischen Forstvereins (Tel. +41 (0)55 420 22 93, E-Mail admin@forstverein.ch) oder online (www.forstverein.ch → Shop) bestellt werden.

